

CHINESE FOR BEGINNERS

AN DER HERMANN-TAST-SCHULE IN HUSUM

Hermann Reinbold

Der Umstand, daß sich in dem seitab gelegenen grauen Städtchen Husum einige Menschen mit der chinesischen Sprache beschäftigen, bedarf einer Erläuterung.

Husum ist der Sitz einer internationalen literarischen Gesellschaft, die das geistige Erbe Theodor Storms betreut. Auch Germanisten aus der Volksrepublik China sind Mitglieder dieser Gesellschaft. Wenn außerdem der wissenschaftliche Leiter der Gesellschaft Direktor eines Gymnasiums war, an dem neben den etablierten Schulsprachen Englisch, Französisch, Latein, Griechisch und Russisch in Arbeitsgemeinschaften auch noch Neugriechisch, Hebräisch und Italienisch angeboten werden, erscheint es gar nicht mehr verwunderlich, daß einem Sprachenfreund die Möglichkeit geboten wurde, interessierte Schüler mit den Grundlagen des Chinesischen vertraut zu machen. Den Anstoß hatte zweifellos das Projekt "Chinesische Schriftzeichen" im Rahmen der Schulprojektwoche 1984 gegeben. Erste Einblicke (Aufbau der Schriftzeichen, Schriftreform, Radikalensysteme, sonstige Ordnungssysteme) waren interessierten Schülern bereits während jener Projektstage vermittelt worden.

Im Schuljahr 1984/85 bemühte sich also eine kleine Schar von fünf Teilnehmern in zwei sog. 0.-ten Stunden pro Woche gemeinsam mit ihrem Lehrer, einem Fachlehrer für Englisch, Französisch und Russisch, um erste Erkenntnisse.

Als Unterrichtsmaterial standen zur Verfügung das Lehrbuch "Elementary Chinese", Peking 1971, 2 Bd., 8 Tonbandkassetten, sowie das moderne Wörterbuch "A Chinese-English Dictionary", Peking 1981.

Von Anfang an wurden neue Schriftzeichen nach Strichzahl und Strichfolge analysiert und eingeübt, um das rasche Nachschlagen nach dem 227-er Radikalensystem im genannten Wörterbuch zu ermöglichen. Die Besonderheiten der Pīnyīn-Umschrift aus phone-

tischer Sicht, Lautbildung und Tonalität, wurden stets anhand der Tonbandübungen erarbeitet. Zwei bescheidene Wochenstunden zwingen zur Auswahl und Schwerpunktbildung insbesondere bei der Behandlung syntaktischer Erscheinungen. Der Rolle der Wortstellung, der Suffixe, Partikel und Komplemente wurde besondere Aufmerksamkeit gewidmet.

Last but not least: Für den linguistisch orientierten Anglisten, dem englischsprachiges Unterrichtsmaterial zur Verfügung stand, war Englisch auch sinnvollerweise Unterrichtssprache.

Es erscheint aus mehreren Gründen nicht abwegig, Grundkenntnisse des Chinesischen in englischer Sprache zu vermitteln, wo immer der Unterrichtende sich dazu in der Lage sieht:

(1) Eine Erweiterung der Kenntnisse und Fertigkeiten in der Weltsprache Nr.1 Englisch sollte nicht nur Aufgabe des englischen Fachunterrichts sein.

(2) Den Schülern wird der Zugang zu weltweit in Englisch abgefaßten Druckerzeugnissen über Sprache und Kultur Chinas erleichtert.

(3) Die Verwendung des Englischen als Unterrichtssprache bietet die Möglichkeit, eine Einführung ins Chinesische als englische Unterrichtsveranstaltung im Rahmen des Oberstufenunterrichts zu deuten, die sich eben zufällig einmal nicht mit so gewichtigen Themenkreisen auseinandersetzt wie z.B. The Negro Problem in the United States, Shakespeare's Tragedies, Environment Pollution etc. Eine Erweiterung des Themenkatalogs in der uns am Herzen liegenden Richtung bedarf keiner besonderen Rechtfertigung.

An einer Schule mit einem derart reichhaltigen Angebot an Fremdsprachen wird die Zahl der an Chinesisch Interessierten naturgemäß klein sein. Dafür handelt es sich bei den Teilnehmern aber auch um junge Menschen, die sich an schulischer Belastung ohnehin weit mehr zumuten als das in den Lehrplänen der reformierten Oberstufe Geforderte. Gerade auf solche Schüler ist ein junges Fach wie Chinesisch angewiesen.